

© Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft

162. Im Namen Gottes. Brennender Dornbusch. Altarfenster in St. Lambertus Appeldorn, Egbert Lammers 1973, Glasmalerei Josef Menke, Goch (vgl. Nr. 13 als Ausschnitt)

(Schrifttexte: 3. Fastenso. C: Ex 3, 1-15; 1 Kor 10, 1-6.10-12; Lk 13, 1-9)

**Im Bild**

Die Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil brachte hohe Kunst hervor. Parallel zum Fenster der Weltreligionen im Chorraum der Alten Kirche schuf Egbert Lammers im Zuge des Neubaus der Hauptkirche Appeldorn das große Seitenfenster und das versteckte Altarfenster. Herabfallende gelb-grünliche Sonnenstrahlen in Form schmaler Rechtecke bilden den Hintergrund unter einer Sonne am Rande der Wüste (Ex 3). In einer Diagonalen erhebt sich mit zwei Ovalen der brennende Dornbusch in rein-weiß züngelnden Elementen. In den Ovalen zeigen sich mittig ein länglicher Laib Brot umgeben von Ähren und ein Kelch umgeben von Trauben.

**Die Botschaft**

Die Erscheinung Gottes im Dornbusch vor Mose mit dem Gottesnamen „Ich bin!“ (Ex 3,14) leitet die Auszugsgeschichte des Volkes Gottes aus der Sklaverei in Ägypten ein. Mose kann nur die Schuhe ausziehen zum Zeichen seiner Verehrung. Das unnahbare Feuer im Dornbusch las Symbol der brennenden Nähe Gottes wird das Volk begleiten mit der Feuersäule beim Auszug und in der Wüstenwanderung: Licht in der Glaubensnacht! Die dürre Vegetation „am Rande der Wüste“ ist Bild für unsere Glaubensrealität: Da ist oft nicht die ganze Frische des Sommers oder die Fülle des Herbstes. Aber die Reduktion auf das Wesentliche bringt uns weiter: Brot und Wein werden zum Zeichen des Passah, des Mahles am Vorabend des Wegzuges aus Ägypten, vor dem Weg aus der bedrückenden Knechtschaft in die Freiheit und das „Gelobte Land“.

Am Gründonnerstag hören wir von der Leitfigur Moses beim Streichen des Blutes an den Türpfosten und beim Teilen des Lammes vor dem Wegzug durch das Rote Meer. Brot und Wein setzt Jesus als neues Bundeszeichen

beim Abendmahl ein.

Die Fastensonntage bereiten uns vor auf das große Triduum: Gründonnerstag, der Tag

des Mahles damals in Ägypten und dann in Jerusalem, Karfreitag, der Tag der tödlichen Bedrohung „am Rande der Wüste“, Ostern der Tag des Einzugs in das neue Leben: Erst die Nachfolge Generation des Mose erlebte nach 40 Jahren die Neusiedlung im heutigen Israel wie eine „Auferstehung“ des Volkes nach den Jahren mit wenig Brot in der Wüste.

**Frage: In Brot und Wein „erscheint“ mir Christus.** Auch er „ist da“. Ich erinnere mich an: „Brannte uns nicht das Herz, als er mit uns redete?“ Spreche ich aus meinem Herzen vor und nach der Kommunion mit Jesus: „Du bist da für uns. Du führst uns weiter. Du nährst uns. Du bleibst bei uns in allem, was geschieht ... Du bist einfach da. Gut, dass du da bist!“

**Wenn ich abends „die Schuhe ausziehe“** wende ich mich an meinen Gott, bringe ihm meinen Tag und meine Welt, schaue vielleicht auf ein Kreuz und eine Kerze, schaue in die Flamme und freue mich an meinem Gott, **der mir, der uns, der dieser friedlosen Welt sagt: „Ich bin da!“**



Bevor du, Herr, am Kreuz hingabst dein Leben, da wolltest du in deiner Liebe geben uns Zeichen deiner Nähe, spürbar lassen uns hautnah, essbar, klein und schlicht zu fassen das Brot, den Wein, dein Sakrament.

Mit deiner Liebe willst du in uns bleiben, willst da beileibe bleiben, willst dich kleiden mit deinem Leib in unsern Leib, dort leben und tausendfach und täglich dich hingeben in Brot und Wein als Sakrament.

So willst du bleiben, leiden, lieben, wandeln in Menschen Herzen, Händen und auch Handeln, dass Christen Christus lebhaft glaubhaft leben und bleibend Christi Leib belebend heben hoch Brot und Wein, dein Sakrament.

So bleibe auch in meinem Leibe: Senke sehr tief in meine Liebe deine. Lenke den Glauben liebend ganz in Menschenglieder, damit dein Leib in allen Gliedern wieder als Brot und Wein ist Sakrament.